

Grosse Not, kleine Spendenbereitschaft

Missionswerk 15 000 Franken hat der Aargauer Kirchenrat als Corona-Soforthilfe für Mission 21 und ihre Partnerkirchen in Afrika, Asien und Lateinamerika beschlossen. Die Spendenbereitschaft ist derzeit gering.



Die presbyterianische Kirche Südsudan (PCOSS) leistet wichtige Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit. Foto: zvg

Ein Virus geht um die Welt. Und es hat bittere Nebenwirkungen: Hungersnöte verschärfen sich, die Gewalt gegen Frauen nimmt zu, Arbeitsplätze verschwinden, und die Armut wächst. In einigen Partnerländern von Mission 21 spitzt sich die Situation immer mehr zu. Um in besonders betroffenen Ländern Nothilfe zu leisten, hat das Missionswerk mit Sitz in Basel von der reformierten Kirche Aargau eine Spende in Höhe von 15 000 Franken für die Corona-Nothilfe erhalten. Das Geld ist dringend nötig.

Denn die Spenden seien in diesem Jahr aufgrund der Pandemie stark eingebrochen, sagt Katharina

Gfeller, Abteilungsleiterin Internationale Beziehungen bei Mission 21. Die Statistik bestätigt einen deutlichen Rückgang der Spenden aus dem kirchlichen Umfeld im ersten Halbjahr 2020 im Vergleich zum ersten Halbjahr 2019.

Spenden aus Kirchgemeinden im Zeitraum Januar bis Juni 2020: Minus 1,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Aus Kirchgemeinde-Bazaren: Minus 7 Prozent. Trauer-/Feierspenden: Minus 12,5 Prozent. Durch den Kollektenverein: Minus 20,8 Prozent. Von Kantonalkirchen: Minus 18 Prozent. Aus den Dankesbüchern: Minus 70,7 Prozent. Aus Veranstaltungen wie

zum Beispiel Festen oder Läufen: Minus 100 Prozent. Katharina Gfeller denkt nicht, dass die Spendenbereitschaft schnell wieder zunehmen wird: «Wir rechnen generell mit einem Spendenrückgang in den kommenden Jahren, da die Pandemie-Krise auch in der Schweiz wirtschaftliche Folgen hat.»

Corona hat überall Folgen

Dabei gibt es für Mission 21 und ihre Partner viel zu tun. Die folgenden Beispiele zeigen, welche Auswirkungen die Pandemie derzeit hat. In Afrika konzentriert Mission 21 ihre Nothilfe in Form von Nahrungsmitteln und Hygienemitteln derzeit vor al-

lem auf die drei Länder Nigeria, Kamerun und Südsudan. Dort hatten die Menschen bereits vor der Corona-Pandemie mit starken politischen und wirtschaftlichen Krisen zu kämpfen. In Nigeria und Kamerun ist die Bevölkerung auch während der Krise durch terroristische Gruppierungen bedroht. «Es gibt Entführungen, Ermordungen und viele Binnenflüchtlinge», sagt Katharina Gfeller. «Die gesundheitliche und wirtschaftliche Situation der Menschen verschlimmert sich durch die Pandemie noch.» Der Südsudan hat als zweitärmstes Land der Welt kaum Möglichkeiten, seine Bevölkerung vor dem Virus zu schützen. Aufgrund des Lockdowns verschärft sich auch der Hunger.

Viele Länder Lateinamerikas haben enorm hohe Covid-19-Fallzahlen. Katharina Gfeller: «Vor allem in Peru und Bolivien sind die Gesundheitssysteme kollabiert. Unsere Partner sind extrem betroffen. Da sterben Studierende, die gerade eine Prüfung abgelegt hatten, oder auch Familienangehörige.» In Peru sind Nahrungsmittel an manchen Orten so knapp, dass Mission 21 mit einer Partnerorganisation ein Projekt zur Ernährungssicherung starten wird. Und in Chile berichtet eine Partnerorganisation von einem starken Anstieg an häuslicher Gewalt gegen Frauen und Mädchen als Folge des Lockdowns.

Weitere Herausforderungen

Was können die 15 000 Franken der Aargauer Reformierten in dieser weltweiten Notlage überhaupt ausrichten? Katharina Gfeller: «Mit diesem Betrag können wir 1300 Binnenflüchtlinge in Flüchtlingslagern in Nigeria unterstützen. Wir sind sehr dankbar dafür.» Doch was tun, wenn die Spenden künftig tatsächlich weniger werden? Müssen die Partnerländer dann auf Nothilfe verzichten? «Dieses Szenario versuchen wir zu verhindern», sagt Katharina Gfeller.

Die Corona-Pandemie ist nicht die einzige Herausforderung, die das Jahr 2020 für die Welt bereithält. Seit im Mai dieses Jahres der Afroamerikaner George Floyd getötet wurde, gibt es unter dem Motto «Black Lives Matter» (Schwarze Leben zählen) weltweit Demonstrationen von Menschen, die gegen Rassismus und Gewalt gegen Dunkel-

häutige eintreten. «Die Bewegung wird auch in unseren Partnerländern wahrgenommen und kommentiert», sagt Katharina Gfeller. «Aber viele Menschen in diesen Ländern haben andere Sorgen. Sie kämpfen um ihr Überleben.»

Internationalität verbessern

Dennoch: Themen wie die Benachteiligung von Menschen mit dunkler Hautfarbe beschäftigen Mission 21 schon seit vielen Jahren. Seit der

«Mit den 15 000 Franken der Aargauer Reformierten können wir 1300 Binnenflüchtlinge in Flüchtlingslagern in Nigeria unterstützen. Wir sind sehr dankbar dafür.»

Katharina Gfeller
Abteilungsleiterin Mission 21

Gründung des Missionswerks sind die Partner in der Missionssynode vertreten, dem obersten Entscheidungsgremium. In der Geschäftsleitung in Basel gibt es aber nur eine Person aus einem Partnerland.

Muss die Internationalität besser abgebildet werden? Katharina Gfeller betont: «Die Koordinationspersonen in den Partnerländern kommen zum grössten Teil von dort.» Mission 21 verstehe sich als weltweites Netzwerk, bei dem alle Beteiligten voneinander lernen. «In den nächsten Jahren werden wir mit unseren Partnern daran arbeiten, ihre Beteiligung noch aktiver zu gestalten. Das hatten wir schon vor dem Beginn der Black-Lives-Matter-Bewegung vor.» Eva Mell

INSERATE

Erholung und Genuss mit Tradition. Seit 1828.



Das historische 3-Sterne-Superior-Bade-, Kur- und Ferienhotel im malerischen Andeer, mitten im Naturpark Beverin, lädt zum Geniessen und Entspannen ein.

- moderne, geschmackvoll eingerichtete Komfortzimmer und Juniorsuiten
- direkter Zugang zum Mineralbad Andeer, mit Innen- und Aussenbad, diversen Saunas, Massagen und Therapien
- À la carte-Restaurant mit marktfrischen Gerichten

Für Gruppen und für Individualgäste.

Hotel Fravi
Veia Granda 1
CH-7440 Andeer

T +41 (0)81 660 01 01
F +41 (0)81 660 01 02
info@fravi-hotel.ch
www.fravi-hotel.ch



«Endlich erwachsen» – Diner Surprise mit „Schreiber versus Schneider“

Freitag, 23. Oktober 2020, 18.00 Uhr
Tagungshaus Rügel bei Seengen

Seit über 19 Jahren schreiben und schneiden sich die «Kultkolumnisten» Sybil Schreiber und Steven Schneider wöchentlich durch den ganz normalen Beziehungswahnsinn. Voller Sprachwitz und Selbstironie. Nun gibt es das «Best of von Schreiber versus Schneider». Umrahmt werden die Lesungen mit herbstlichen kulinarischen Spezialitäten.

Kosten: Fr. 80.- pro Person (inkl. Apéro und Essen)

Anmeldung bitte auf www.ref-ag.ch/Anmeldung oder Tel. 062 838 00 10.

